

# TAGESSTRUKTUR HALL

Konzept und strategische Ziele  
2022-2027



CARITAS CHRISTI  
URGET NOS

Soziale Einrichtungen der  
Barmherzigen Schwestern Zams Betriebs GmbH  
NETZWERK ST. JOSEF

## SOZIALE EINRICHTUNGEN DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN ZAMS BETRIEBS GMBH

### Inhalt

---

<b>1</b>	<b>Ausgangslage</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Projektgruppe</b> .....	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Definition</b> .....	<b>3</b>
<b>4</b>	<b>Zielgruppe</b> .....	<b>5</b>
<b>5</b>	<b>Ziele</b> .....	<b>5</b>
<b>6</b>	<b>Prinzipien und Grundsätze</b> .....	<b>6</b>
<b>7</b>	<b>Methodik der fachlichen Arbeit</b> .....	<b>6</b>
7.1	Mal-/gestalt- und kunsttherapeutische Methoden .....	7
7.2	Sozialraumorientiertes Denken und Handeln .....	7
7.3	Personenzentriertes Arbeiten .....	8
7.4	Unterstützte Kommunikation (UK) .....	8
7.5	Entwicklungsgespräche .....	8
7.6	Bezugspersonensystem .....	9
7.7	Gewaltprävention und Deeskalationsmanagement nach PRODEMA© .....	9
7.8	Sexualpädagogische Begleitung und Beratung .....	10
7.9	SprecherInnensystem/Mitbestimmungsstruktur für KlientInnen .....	10
<b>8</b>	<b>Leistungsumfang</b> .....	<b>10</b>
8.1	Organisatorische Rahmenbedingungen .....	10
8.2	Die Begleitzeiten .....	11
8.3	Angebote und Tätigkeiten .....	11
<b>9</b>	<b>Evaluation</b> .....	<b>13</b>
9.1	Allgemeine Infrastruktur .....	13
9.2	Mitbestimmungsstrukturen für KlientInnen .....	13
9.3	MitarbeiterInnenstruktur .....	14
9.4	Dokumentation .....	15
9.5	Qualitätssicherung .....	15
<b>10</b>	<b>Literatur</b> .....	<b>16</b>

## 1 Ausgangslage

---

Das vorliegende Konzept basiert auf der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), dem Tiroler Teilhabegesetz (TTHG), dem Qualitätsstandards- und Leistungskatalog des Landes Tirol, dem Leitbild der Barmherzigen Schwestern des Hl. Vinzenz von Paul in Zams und den für den Tagesstrukturbereich im Netzwerk St. Josef (NWSJ) erarbeiteten Leitlinien.<sup>1</sup>

Durch die Ratifizierung der UN-Konvention und die dadurch implizierten Anpassungen auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene der Rechte von Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigungen sowie kognitiven Beeinträchtigungen, gelangen Themen wie Selbstbestimmung, Sozialraumorientierung, Inklusion (Teilhabe und Teilgabe am gesellschaftlichen Leben) und Barrierefreiheit mit noch stärkerem Nachdruck als bisher und mit erweiterten Möglichkeiten zur Umsetzung.

Das Netzwerk St. Josef (NWSJ) trägt zu diesen Zielen aktiv mit der Etablierung von neuen inklusiven Tagesstruktur-Einrichtungen bei und unterstützt die KlientInnen, ausgehend von den vorhandenen Ressourcen, bei der Entwicklung, dem Ausbau, dem Erhalt von Kompetenzen sowie beim Interessensaufbau. Dies soll in Abstimmung mit den KlientInnen durch gezielte (päd)agogische sowie künstlerisch-agogische Angebote fachlich qualifizierter MitarbeiterInnen sowie durch die strukturelle Ausrichtung des Angebotes an eine normalisierte Lebensform (Normalisierungsprinzip) erfolgen. Zudem wird die Partizipation an allen gesellschaftlichen Teilbereichen gefördert.

## 2 Projektgruppe

---

Projektauftraggeber	Dipl.KH-Bw. Bernhard Guggenbichler	Geschäftsführung
Projektleitung	Mag. <sup>a</sup> Veronika Mair	Leitung Netzwerk St. Josef West
Projektteam	Ute Reitsperger, Msc (Soz. Arbeit) Mag. <sup>a</sup> Daniela Felder	Leitung Tagesstruktur Hall Redaktion

## 3 Definition

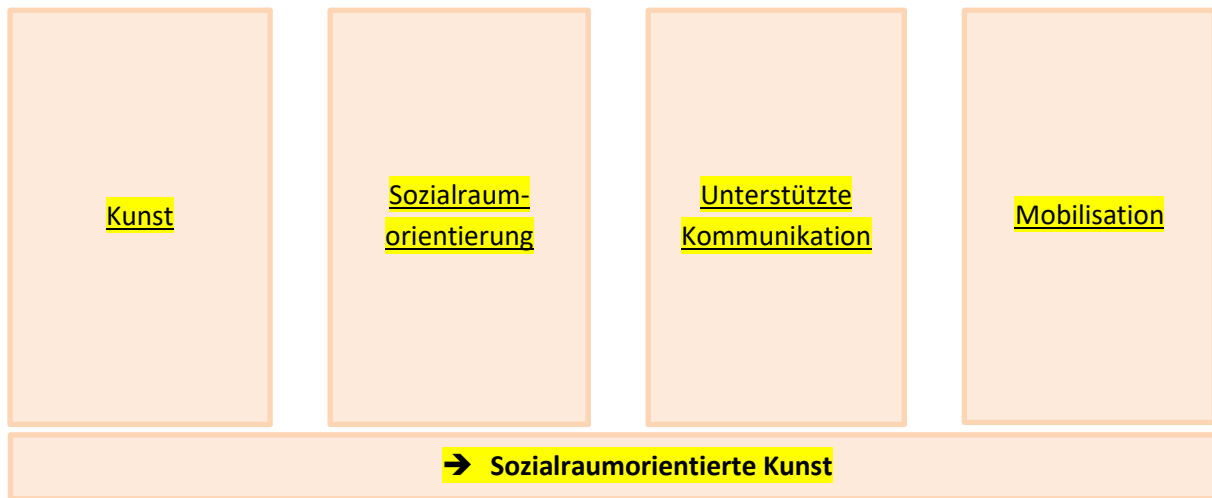
---

Die Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) bietet Menschen mit unterschiedlich hohem Unterstützungsbedarf und unterschiedlichen Alters fähigkeitsorientierte und sinnbringende Tätigkeiten und Aktivitäten, die eine Teilhabe und Mitwirkung an unterschiedlichen kreativ-künstlerischen Prozessen sowie am sozialen Leben speziell im Raum Hall aber auch darüber hinaus ermöglichen. Die Tätigkeiten richten sich nach den Interessen und Ressourcen der Tagesstruktur-NutzerInnen, wobei ein besonderer inhaltlicher Schwerpunkt auf die Themen Kunst und Sozialraumorientierung gelegt wird. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang den Sozialraum nicht ausschließlich geografisch zu sehen, auch wenn dieser in gewisser Weise die Vorgehensweise bestimmt und sich das Tun der Tagesstruktur Hall (TS Hall) an den Bedingungen des Sozialraumes orientiert.

---

<sup>1</sup> UN-Behindertenrechtskonvention, BGBl Juni 2016; Qualitätsstandards und Leistungskatalog der Tiroler Landesregierung 2015; Leitbild der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul in Zams, Leitlinien für die Tagesstrukturangebote des Netzwerks St. Josef 2018

Die Aktivitäten der Tagesstruktur Hall (TS Hall) basieren im Wesentlichen auf folgenden 4 Säulen:



Basierend auf diesen 4 Säulen finden Interessensentwicklung sowie Kompetenzaufbau bzw. Kompetenzerweiterung statt. Dabei wird auf die Zusammenarbeit mit KooperationspartnerInnen sowie Vernetzungsarbeit (z.B. mit Künstlerinnen, Kulturtreibenden, Nachbarn usw.) ein besonderer Fokus gelegt.

Die Teilhabe im Sozialraum Hall ist ein zentrales Anliegen der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ). Die sozialräumliche Ausrichtung der Tagesstruktur Hall (TS Hall) ist als systemischer Ansatz zu verstehen und orientiert sich klar an den Stärken der KlientInnen. Lösungen werden angeregt (nicht aufgezwungen) und es geht darum, die Wahl- und Teilhabemöglichkeiten der KlientInnen zu vergrößern. Im Zentrum steht das Thema Kunst bzw. „Kunst im sozialen Raum“. Der Begriff „Kunst“ soll jedoch viel Interpretationsspielraum lassen und sich im Sinne eines dynamischen Prozesses in unterschiedliche Richtungen entwickeln können. Kunst wird in diesem Zusammenhang als dehnbare Begriff gesehen und soll einerseits im Sinne der Erweiterung von individuellen persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten sowie zur Stärkung des Selbstbewusstseins der KlientInnen verstanden und gelebt werden sowie gleichzeitig als „Door-Opener“ für Inklusion wirken.

Die Räumlichkeiten der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) dienen einerseits als Atelier und andererseits als Stützpunkt d.h. einerseits als Raum, um eigenen individuellen künstlerischen Ausdruck zu finden, um mit verschiedenem künstlerischen Ausdruck zu experimentieren sowie als Ausgangsbasis und Rückzugsmöglichkeit, um die erforderlichen Schritte nach außen in den nahen sozialen Raum bzw. die Stadt Hall wagen und gehen zu können. Gleichzeitig werden Kooperationen mit ansässigen Vereinen, KünstlerInnen und Kulturtreibenden angestrebt, wodurch Präsenz im Sozialraum Hall erreicht werden soll. „Sichtbar sein und wahrgenommen zu werden“ stellt in diesem Zusammenhang einen ganz wesentlichen Aspekt dar. Die zentrale Lage der Tagesstruktur Hall (TS Hall) soll dies ermöglichen und zur Begegnungszone werden (z.B. durch Workshops, Nachbarschaftsfrühstück, Feste und Mottoveranstaltungen usw.). Dadurch soll der Begriff „Inklusion“ wirklich gelebt, der Abbau sozialer Barrieren unterstützt sowie Beziehungen ermöglicht werden.

Um auch KlientInnen, denen der Kontakt nach außen noch schwerer fällt und die teilweise einen sehr hohen Unterstützungsbedarf sowie ein starkes Bedürfnis nach Rückzug aufweisen, Begegnungen zu

ermöglichen, ist im Rahmen der Tagesstruktur Hall (TS Hall) der Verkauf diverser Kunstobjekte und Kunstartikel durch KlientInnen geplant. Die hergestellten Produkte weisen einen künstlerisch-handwerklichen Bezug auf und sind Objekte persönlichen Ausdrucks.

Die Basis für entsprechende selbstbestimmte und eigenaktive Kontaktmöglichkeiten im Sozialraum bilden immer entsprechende kommunikative und soziale Fähigkeiten. Daher ist ein wesentliches Thema der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) die Förderung der persönlichen und künstlerischen Ausdrucksfähigkeit, was durch den kunsttherapeutischen Ansatz sowie Methoden der Unterstützten Kommunikation gewährleistet wird. Dies impliziert die Beschäftigung von entsprechend qualifiziertem Personal bzw. die kontinuierliche Fortbildung sowie Bereitschaft zur Weiterentwicklung hinsichtlich dieser Themengebiete.

#### **4 Zielgruppe**

---

Die Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) steht erwachsenen Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigungen sowie kognitiven Beeinträchtigungen im Sinne des Tiroler Teilhabegesetzes (TTHG) offen, welche entsprechende künstlerisch-handwerkliche Fähigkeiten erwerben möchten und ein grundsätzliches Interesse für den Schwerpunkt Kunst zeigen. Ebenso werden jene KlientInnen angesprochen, bei denen sich der kunsttherapeutische Ansatz zur Förderung der emotionalen Stabilität sowie ihrer persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten eignet.

#### **5 Ziele**

---

Folgende Ziele werden gemeinsam mit den KlientInnen der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) aufbauend auf den vorhandenen Ressourcen und dem Auf- und Ausbau bzw. Erhalt von Kompetenzen im künstlerisch-handwerklichen Bereich angestrebt, gemeinsam entsprechend (päd)agogisch geplant und erreicht:

- Vernetzung mit Kulturvereinen und Institutionen, Teilhabe sowie Teilnahme am Sozialen Leben in und um Hall
- Förderung einer guten Zusammenarbeit mit diversen KooperationspartnerInnen in und um Hall
- Förderung von Normalisierung, Empowerment und Selbstbestimmung
- Aufbau und Stärkung von sozialen Interaktions- und Kommunikationskompetenzen
- Förderung und Assistenz bei der Entwicklung von persönlichen, künstlerischen und sozialen Entwicklungspotentialen
- Aufrechterhaltung von bestehenden Kompetenzen und Ressourcen
- Vermittlung von Kulturtechniken durch künstlerische Bildsprache (z.B. Buchstaben, Zahlen)
- Erweiterung der persönlichen Ausdrucksfähigkeit
- Erfahren und Erleben von Selbstwirksamkeit (z.B. durch künstlerisches und kreatives Schaffen), nachvollziehbare Handlungsketten und Verkauf der hergestellten Produkte (alle Produkte finden sich im künstlerisch-handwerklichen Bereich)
- Barrierefreie Bereitstellung von Informationen jeglicher Art, die von den KlientInnen gewünscht werden bzw. wichtig sind (z.B. hausinterne Informationen, UN-BRK, diverse

Veranstaltungen und Aktivitäten, Bildungsangebote speziell im künstlerisch kreativen Bereich, etc.)

- Art. 8 UN-BRK: Bewusstseinsbildung bei sämtlichen StakeholderInnen und MitarbeiterInnen hinsichtlich der neuen Paradigmen in der Behindertenhilfe
- Etablierung eines höchstmöglichen Ausmaßes an Selbstbestimmung
- Etablierung einer Begegnungszone (Verkauf, Workshops)
- Inklusionsbegriff lebbar und begreifbar zu machen

## **6 Prinzipien und Grundsätze**

---

Die Prinzipien und Grundsätze stützen sich auf Artikel 3 der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)<sup>2</sup>:

- Achtung der Menschenwürde und Wertschätzung von Unterschiedlichkeit
- Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit
- Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit aller Menschen unabhängig ihrer Geschlechtsidentität (Mann, Frau, divers etc.)
- Wahlfreiheit (durch Bereitstellung von Wahlmöglichkeiten)
- Volle und wirksame Teilhabe in allen Bereichen der Gesellschaft sowie Inklusion in der Gesellschaft
- Aktives Aufzeigen und Auffinden von Ideen und Möglichkeiten durch die MitarbeiterInnen, damit die NutzerInnen der Tagesstruktur selbständig oder mittels Assistenz als Teil des Sozialraums agieren und partizipieren können
- Eigenverantwortung, Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Selbständigkeit (Empowerment)
- Mitgestaltung und Mitsprache durch Implementierung eines SpeicherInnen-Systems in der Tagesstruktur Hall (TS Hall)

## **7 Methodik der fachlichen Arbeit**

---

In der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) kommen vielfältige Methoden und Handlungskonzepte zur Anwendung (zugeschnitten auf die jeweiligen Bedürfnisse und Förderbedarfe der KlientInnen), die sich am aktuellen Stand der Wissenschaft orientieren sowie den KlientInnen die bestmögliche Begleitung gewährleisten sollen. Die individuellen Bedürfnisse, Ressourcen und der Wille der KlientInnen stehen dabei im Mittelpunkt. Dabei wird besonders darauf geachtet, dass die Methoden auf die KlientInnen zugeschnitten und nicht wahllos eingesetzt werden. „Die methodische Ausgestaltung der Sozialraumorientierung ist im Grunde genommen nichts anderes, als eine strikt systemisch ausgerichtete Soziale Arbeit.“ (Kleve 2004, S.15)

- Mal-/gestalt- und kunsttherapeutische Methoden

---

<sup>2</sup> Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz: UN-Behindertenrechtskonvention, Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und Fakultativprotokoll; Artikel 3; 2016

- Sozialraumorientiertes Denken und Handeln (nach W. Hinte); die individuellen Lebensbewältigungsstrategien werden dabei akzeptiert
- Personenzentriertes Arbeiten
- Methoden der Unterstützten Kommunikation (UK, PECS, Kommunikationstagebuch, Gebärdensprache, Metacom-Planung, etc.) und kunsttherapeutische Ansatz
- Positive Verhaltensunterstützung
- Autismusspezifische Methoden (z.B. Teacch, Multifunktionelle Fördertherapie, PECS, etc.)
- Musische/kreative Methoden sowie künstlerische Bildsprache
- Bezugspersonensystem
- Gewaltprävention und Deeskalationsmanagement nach PRODEMA©
- Sexualpädagogische Beratung und Information
- SprecherInnensystem/Mitbestimmungsstruktur Tagesstruktur Hall (TS Hall) intern

Inhaltlicher Überblick der angewandten Methoden:

### **7.1 Mal-/gestalt- und kunsttherapeutische Methoden**

Die KlientInnen werden durch verschiedenste Methoden der Mal-/Gestalt- und Kunsttherapie im Experimentieren, Suchen und Finden ihres persönlichen kreativen Ausdrucks begleitet. Die MitarbeiterInnen der Tagesstruktur Hall (TS Hall) unterstützen bei Bedarf und Wunsch der KlientInnen diesen Prozess. Dabei werden die individuellen Ressourcen, Erfahrungen, Ausdrucksmöglichkeiten und -wünsche sowie die Selbstentfaltung der KlientInnen in den Vordergrund gestellt. Die verschiedensten Möglichkeiten der Methodenanwendung ermöglichen ein differenziertes, sich ergänzendes miteinander Arbeiten.

### **7.2 Sozialraumorientiertes Denken und Handeln**

Im Fachkonzept der Sozialraumorientierung geht es darum, „unter tätiger Mitwirkung der betroffenen Menschen Lebenswelten zu gestalten und Arrangements zu kreieren, die dazu beitragen, dass Menschen auch in prekären Lebenssituationen zurechtkommen“.<sup>3</sup> Dabei werden folgende 5 Prinzipien angewendet:

1. Ausgangspunkt jeglicher Arbeit ist der Wille/Interesse des/r einzelnen KlientIn
2. Aktivierende Arbeit hat grundsätzlich Vorrang vor betreuender Tätigkeit nach dem Motto: „Hilf mir es selbst zu tun. Unterstütze mich dabei so viel wie nötig und so wenig wie möglich.“
3. Ressourcenorientierung sowohl an den Ressourcen des/r KlientIn als auch an den Ressourcen und Gegebenheiten des Sozialraumes
4. Sämtliche Aktivitäten werden – so gut es die bestehenden Rahmenbedingungen erlauben – zielgruppen- und bereichsübergreifend angelegt
5. Die Vernetzung und Integration verschiedener sozialer Dienste wird angestrebt

Damit liegt der Grundgedanke der Sozialraumorientierung darin, soziale Probleme im sozialen Kontext wahrzunehmen und zu bearbeiten (vgl. Galuske, 2013, S. 300). Es geht nicht primär darum, Motive der KlientInnen umzuwandeln, sondern Lebenswelten zu schaffen, die ein Zurechtkommen ermöglichen.

---

<sup>3</sup> Fürst R., Hinte W. (Hrsg.): Sozialraumorientierung. Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten; Wien: Facultas 2014, S.15

Damit das gelingen kann, sind Vernetzung und Kooperation Voraussetzung. Mittels Sozialraumlandkarte soll mit künstlerisch-kreativen Methoden eine schrittweise Annäherung an die Gegebenheiten des Sozialraumes stattfinden bzw. eine Auseinandersetzung mit denselben ermöglicht werden.

### **7.3 Personenzentriertes Arbeiten**

*„Personenzentriert arbeiten heißt, nicht von den Vorstellungen ausgehen, wie Menschen sein sollten, sondern davon, wie sie sind, und von den Möglichkeiten, die sie haben. Personenzentriert arbeiten heißt, andere Menschen in ihrer ganz persönlichen Eigenart ernstzunehmen, versuchen, ihre Ausdrucksweise zu verstehen und sie dabei unterstützen, eigene Wege zu finden, um innerhalb ihrer begrenzten Möglichkeiten angemessen mit der Realität umzugehen.“* (Pörtner 2021, S.20)

### **7.4 Unterstützte Kommunikation (UK)**

Unterstützte Kommunikation (UK) beinhaltet alle Kommunikationsformen, die die fehlende oder eingeschränkte Lautsprache ergänzen oder ersetzen und dient dem Ziel die kommunikativen Fähigkeiten der KlientInnen auszubauen. Unterstützte Kommunikation (UK) ist also von elementarer Bedeutung für KlientInnen, die verbalsprachlich eingeschränkt sind oder sich nicht mitteilen können. Unterstützte Kommunikation (UK) ist Voraussetzung sowohl für die Kommunikation zwischen den MitarbeiterInnen und KlientInnen (Herausfinden der Interessen und des KlientInnen-Willens) als auch, um im Sozialraum selbstbestimmt präsent und handlungsfähig sein zu können. Es wird mit jedem/r KlientIn der Ist-Stand der Kommunikationsfähigkeiten sowie Kommunikationsmöglichkeiten erhoben (z.B. mittels LEBER-Diagnostik), um die weitere individuelle Zielplanung im Bereich der Kommunikation gemeinsam mit dem/der KlientIn erstellen zu können. Die Evaluierung der entsprechenden Zielplanungen erfolgt einmal jährlich im Rahmen der Entwicklungsgespräche mit den jeweiligen KlientInnen. Dadurch sollen jene Fähigkeiten der KlientInnen strukturiert und zielorientiert gestärkt werden, die sie ermächtigen, am täglichen Leben teilzuhaben, Angebote zu nutzen, soziale Beziehungen einzugehen und mehr Selbstbestimmung zu erlangen. Die Methoden der Unterstützten Kommunikation (UK) werden von allen MitarbeiterInnen eingesetzt.

Als Orientierungshilfe für die MitarbeiterInnen und KlientInnen der Tagesstruktur Hall (TS Hall) wird der Tagesablauf mittels Metacom-Planung visualisiert. Neben den Metacomtafeln kommen ergänzend Piktogramme und Bilder, Talker, PECS, I-Pads, usw. zum Einsatz. Es finden dazu regelmäßig Fortbildungen für die MitarbeiterInnen der Tagesstruktur Hall (TS Hall) statt, um auf dem aktuellen Stand zu bleiben.

### **7.5 Entwicklungsgespräche**

Als zentrales Instrument, um den Willen, die Wünsche, Ressourcen und Entwicklungsziele der KlientInnen zu eruieren, werden Entwicklungsgespräche eingesetzt. Diese finden jährlich, bei aktuellem Bedarf zeitnah, mit und für jeden/jede KlientIn statt. An diesen Entwicklungsgesprächen nimmt der/die KlientIn sowie dessen/deren Unterstützungskreis (Bezugsbegleitung des Wohnbereiches, Erwachsenenvertretung, Angehörige, TherapeutInnen, Tagesstruktur-Assistenz) teil. Die Gespräche werden von der Bezugsperson des Wohnbereiches bzw. bei externen KlientInnen von den betreffenden Bezugspersonen der Tagesstruktur Hall (TS Hall) gemeinsam mit dem/der KlientIn organisiert. Sie dienen dem Austausch über die Entwicklungen des vergangenen Jahres und der gemeinsamen Ausarbeitung der zukünftigen Ziele basierend auf den Vorstellungen und Wünschen der betreffenden KlientInnen für die weitere Zusammenarbeit bezüglich Tagesstruktur, Wohnbereich und



anderen Lebensbereichen. Die ausgearbeiteten Ziele und die Form der weiteren Zusammenarbeit führen je nach Inhalt zu neuen bzw. adaptierten Maßnahmen, die den Willen und die Entwicklungspotentiale des/der betreffenden KlientIn bestmöglich umsetzen und fördern. Die Ergebnisse dieser Entwicklungsgespräche werden schriftlich im Vivendi-Programm dokumentiert und dienen u.a. auch in einem weiteren Schritt als Instrument zur Evaluierung des Tagesstruktur-Angebotes. Die MitarbeiterInnen der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) arbeiten mit allen relevanten SystempartnerInnen an der Verwirklichung der KlientInnen-Ziele zusammen.

## **7.6 Bezugspersonensystem**

Das Bezugspersonensystem bedeutet, dass jede/r KlientIn zwar von allen MitarbeiterInnen des Teams je nach Dienstplaneinteilung unterstützt und begleitet wird, es für jeden/jede KlientIn jedoch eine Hauptbezugs- und Vertrauensperson gibt. Bei der Auswahl der jeweiligen Bezugsperson gilt es, die diesbezüglichen KlientInnenwünsche besonders zu berücksichtigen (im Sinne von „nichts über mich ohne mich“). Dies kann beispielsweise in einer KlientInnensitzung erfolgen. Die ausgewählte Bezugsperson kennt detailliert die persönliche Biografie und achtet mit einem besonderen Blick auf die individuellen Bedürfnisse, Befindlichkeiten, Ressourcen, Kompetenzen und Vorlieben des/der KlientIn. Sie ist umfassend über den/die KlientIn und dessen/deren Umfeld informiert und mit allen für den/die betreffende/n KlientIn relevanten Personen vernetzt (Angehörige, Gesundheitspersonal, Kommunikation mit den Tagesstrukturen oder dem Arbeitsplatz etc.). Die bezugsbegleitende MitarbeiterIn gibt alle relevanten Informationen an das Team weiter und macht diese Informationen zudem über die Dokumentation nachvollziehbar und zugänglich.

Bei Entwicklungsgesprächen, Pflegeplanerfordernissen oder individuell wichtigen Ereignissen (Geburtstage, Familienfeiern etc.) unterstützt die Bezugsperson den/die KlientIn in dessen/deren persönlichen Angelegenheiten.

## **7.7 Gewaltprävention und Deeskalationsmanagement nach PRODEMA©**

Um Gewalt und Machtmissbrauch zu verhindern, werden KlientInnen nicht nur von einer Bezugsperson begleitet, sondern von einem mehrköpfigen Team. Die KlientInnen können sich dadurch auf einer niederschweligen Ebene verschiedenen Team-MitarbeiterInnen anvertrauen. Darüber hinaus wird für alle MitarbeiterInnen Beratung, Begleitung und Weiterbildung von zwei fachlich ausgebildeten MitarbeiterInnen (ein männlicher sowie eine weibliche DeeskalationstrainerIn) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) zum Thema Gewalt und Aggressionen angeboten. Die Entstehung von Gewalt und Aggressionen soll erkannt und verhindert werden (Prävention), um psychische und physische Verletzungen sowohl von KlientInnen, als auch MitarbeiterInnen zu vermeiden. Wenn Gewalt stattfindet, sollen erarbeitete Handlungsprotokolle dabei unterstützen sich selbst und anderen Personen in solchen Situationen effektiv und ohne Eigengefährdung helfen zu können. Angemessene ressourcen- und bedürfnisorientierte Begleitung sowie entsprechende Verhaltensweisen werden entwickelt, reflektiert und trainiert. Die Ursachen von Gewalt werden ergründet und Maßnahmen koordiniert, um diese zu beheben bzw. zu reduzieren.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Siehe „Professionelles Deeskalationsmanagement (ProDeMa©). Praxisleitfaden zum Umgang mit Gewalt und Aggression in den Gesundheitsberufen“; intern abrufbar über Vivendi

In der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) liegt zudem die Broschüre zum Umgang mit Gewalt in leichter Sprache auf, in der KlientInnen unter Anderem externe Beratungs- und Ombudsstellen finden, an die sie sich im Falle von Gewalterfahrungen wenden können.

### **7.8 Sexualpädagogische Begleitung und Beratung**

Sexualität ist ein wesentlicher Aspekt des Menschseins und bedeutender Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung jedes Menschen und betrifft Frauen und Männer ein ganzes Leben lang in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung. Das Thema Sexualität wird deshalb auch innerhalb der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) von allen MitarbeiterInnen respektiert, angemessen und sensibel behandelt.

Die MitarbeiterInnen orientieren sich am sexualpädagogischen Leitfaden des Netzwerk St. Josef (NWSJ) und erhalten Fortbildungsangebote, um ihre fachspezifischen und methodischen Kompetenzen zu erweitern. Zentrale Methode der Sexualpädagogik ist das verständnisvolle Gespräch.

### **7.9 SprecherInnensystem/Mitbestimmungsstruktur für KlientInnen<sup>5</sup>**

In der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) wird ein internes SprecherInnensystem implementiert. Vor der Wahl der internen SprecherInnen (SprecherIn und Stellvertretung SprecherIn) für die Tagesstruktur Hall (TS Hall) werden mit den KlientInnen Begriffe wie „Vertretung“ und „SprecherIn“ erörtert bzw. genau betrachtet und reflektiert. Dies kann wöchentlich im Rahmen der Informations- und Besprechungsrunden zu den Themen UN-BRK bzw. „Informationen aus dem Netzwerk St. Josef (NWSJ)“ bzw. im Zuge der bereichsinternen KlientInnensitzungen geschehen und wird einen längeren Zeitraum beanspruchen. Je nach vorhandenen Ressourcen sowie Kompetenzen sollen dabei sämtliche Informationskanäle genutzt und UK-Methoden sowie Leichter Lesen (LL) eingesetzt werden. Sobald allen KlientInnen die Begrifflichkeiten und Informationen näher gebracht werden konnten, ist die Wahl der SprecherInnen vorzubereiten. Im Vorfeld wird im Rahmen von KlientInnensitzungen erhoben, wer sich für die Aufgabe zur Verfügung stellen würde. Der Wahlvorgang selbst findet geheim und anonym statt und wird von der/dem Wahlvorsitzenden sowie zwei WahlbeobachterInnen begleitet. Um einen regelmäßigen Austausch zu gewährleisten bzw. bei Bedarf rasch und flexibel reagieren zu können, wird in der Tagesstruktur Hall (TS Hall) eine Assistenz SprecherIn sowie eine stellvertretende Assistenz SprecherIn installiert. Die/Der SprecherIn der Tagesstruktur Hall (TS Hall) nimmt regelmäßig (zumindest 1x/Jahr) an einer SprecherInnensitzung aller SprecherInnen der Bereiche des Netzwerk St. Josef (NWSJ) teil und bringt in diesem Rahmen relevante Anliegen (die KlientInnen der Tagesstruktur Hall (TS Hall) betreffend) vor. Diese Anliegen werden im Vorfeld mit Unterstützung der Assistenz SprecherIn vorbereitet. Regelmäßige Evaluierungen sollen einen dynamischen Prozess gewährleisten und zur stetigen Verbesserung beitragen.

## **8 Leistungsumfang**

---

### **8.1 Organisatorische Rahmenbedingungen**

Die Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) ist eine ambulante Leistung entsprechend der Leistung 23: Tagesstruktur (intensiv) des Landes Tirol <sup>6</sup>. Der Fokus der Tagesstruktur

---

<sup>5</sup> Konzept Mitbestimmung der KlientInnen, HRL\_Wahl SprecherInnen

<sup>6</sup> Siehe Qualitätsstandards- und Leistungskatalog des Landes Tirol idgF

Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) liegt neben dem Schwerpunkt Kunst im Sozialraum, sodass die Leistung im Zuge von Außenaktivitäten im Sozialraum Hall sowie in den Räumlichkeiten der Tagesstruktur angeboten wird. Die Räumlichkeiten der Tagesstruktur sollen einerseits als Atelier und andererseits als Stützpunkt dienen, wobei sich das Ausmaß der Außenaktivitäten an den Ressourcen und Wünschen der KlientInnen orientieren wird. Davon ausgehend, werden die vielfältigen Aktivitäten im Sozialraum geplant sowie nachbearbeitet. Gleichzeitig befindet sich neben den Räumlichkeiten für künstlerisch-handwerkliche Betätigung in der Tagesstruktur Hall (TS Hall) ein großer, offen gestalteter „Sozialraum“, der für Workshops, Begegnungen, Veranstaltungen, Ausstellungen und Verkauf genutzt werden kann.

## **8.2 Die Begleitzeiten**

Die Begleitzeiten sind in der Regel:

Montag bis Freitag: 08.00 – 16.00 Uhr

## **8.3 Angebote und Tätigkeiten**

### **8.3.1 Rahmen-Angebote**

#### ➤ Tagesplanung

Die Ankunft der Klientinnen findet entsprechend der Ressourcen und des Bedarfs der KlientInnen zu 2 unterschiedlichen Zeiten statt, wobei der Großteil um 08.00 Uhr beginnt. Um ca. 08.30 Uhr findet im offenen Gruppenraum eine Tagesplanung mittels Metacom statt. Diese dient dazu, die KlientInnen an die geplanten Aktivitäten heranzuführen und ihnen gleichzeitig durch wiederkehrende Rituale Sicherheit und Orientierung zu bieten. Ziel der Tagesplanung ist es, die KlientInnen in alle Tätigkeiten aktiv einzubeziehen, selbstbestimmte Entscheidung für oder gegen bestimmte Tätigkeiten zu ermöglichen und ihre Selbständigkeit anzuregen. KlientInnen werden darin bestärkt Tagesstruktur-Angebote aktiv selbständig oder mittels Assistenz zu planen, zu organisieren und dafür z.B. die erforderlichen Schritte selbständig oder assistiert zu tätigen. Je nach Interessen und Wünschen der KlientInnen nehmen diese an entsprechend der Tagesplanung zur Verfügung stehenden Aktivitäten im Gruppenraum oder Sozialraum Hall teil.

Für KlientInnen die eine ruhigere Atmosphäre benötigen, beginnt der Arbeitstag in der Tagesstruktur Hall (TS Hall) um 10.00 Uhr mit der Tagesplanung mittels Metacom im Kleingruppensetting im Gruppenraum.

#### ➤ Mahlzeiten

Im Rahmen der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) werden das Mittagessen und je nach KlientInnenwunsch bzw. wenn aus medizinischen Gründen notwendig Zwischenmahlzeiten und Getränke (Wasser, Säfte, Kaffee, Tee) angeboten. Getränke werden immer ausreichend bereitgestellt. Alle KlientInnen können dabei individuell zwischen verschiedenen Speisen auswählen, indem ihnen auch durch Mittel der Unterstützten Kommunikation (UK; Fotopiktogramme und Ähnliches) diese Entscheidung ermöglicht wird.

#### ➤ Anerkennungsbeitrag

Den KlientInnen steht ein Anerkennungsbeitrag zu. Dieser richtet sich nach dem Ausmaß der Begleitzeiten und wird monatlich ausbezahlt. Bei der Auszahlung wird der Zusammenhang zur Arbeit, die von den KlientInnen in der Tagesstruktur Hall (TS Hall) erbracht wurde, thematisiert. Mit den KlientInnen wird regelmäßig erarbeitet, dass ihnen der Anerkennungsbeitrag zur Erfüllung ihrer Bedürfnisse zur Verfügung steht und sie diesen selbstbestimmt verwenden

können und sollen.

➤ Mobilitätsförderung

Trainings zur Orientierung und Bewältigung von verschiedenen Wegen ermöglichen den KlientInnen eine Ausweitung ihrer selbstbestimmten Mobilität und damit eine Aktionsradiusvergrößerung. Sie erreichen dadurch teils selbständig, teils mit Assistenz ihre unterschiedlichen Arbeitsorte und Orte, die sie in Zusammenhang mit verschiedenen Tagesstruktur-Aktivitäten erreichen sollen. Zudem wird der Umgang mit Geld unterstützt, da dies den Handlungsspielraum und somit die Mobilität der KlientInnen erweitert.

### **8.3.2 Angebote**

➤ Offener Sozialraum

Ein offener Sozialraum soll als Begegnungs- und Verkaufsmöglichkeit genutzt werden. Dafür sind eine gemütliche „chilling zone“ und verschiedene Sitzmöglichkeiten vorhanden. Zudem werden im Offenen Sozialraum in der Tagesstruktur Hall (TS Hall) hergestellte Produkte ansprechend präsentiert werden. Vernetzung mit Kunst- und Kulturinitiativen, KünstlerInnen, NachbarInnen, unterschiedliche Einrichtungen ist geplant bzw. wird als dynamischer Prozess gesehen.

➤ Atelierräume: Raum für individuellen Ausdruck

Abgesehen vom offenen Sozialraum dienen zusätzliche Werkräume für Angebote zur Steigerung der persönlichen Ausdrucksfähigkeit bzw. unterschiedliche Aktivitäten. Dies kann z.B. durch künstlerische Bildsprache Kulturtechniken ebenso betreffen wie musikalischen Ausdruck.

➤ Digitale Kommunikation

Ein WLAN-Zugang ist vorhanden. Mit Mitteln der Unterstützten Kommunikation (UK) wird interessierten KlientInnen die selbständige oder assistierte Nutzung des PC (Internet, Office Programme) ermöglicht. Dadurch können KlientInnen auch an der „virtuellen“ und „digitalen“ Welt außerhalb des Wohnbereiches, der Tagesstruktur und der Stadt Hall teilhaben.

➤ Sport und Musik

In Form modularer Angebote aber auch im regulären Gruppensetting finden neben dem klaren Fokus auf künstlerisch-handwerkliche Angebote auch einzelne sportliche sowie musikalische Angebote in der Tagesstruktur Hall (TS Hall) Platz.

➤ Bildung und Fortbildung

Allen KlientInnen des Netzwerk St. Josef (NWSJ) steht grundsätzlich die Möglichkeit zur Teilnahme an entsprechenden internen sowie externen Bildungsangeboten zur Verfügung. Die Informationen dazu werden ausgehängt bzw. wird darüber in KlientInnensitzungen, in Gesprächsrunden (Informationen aus dem Netzwerk St. Josef) sowie durch hauseigene Printmedien informiert. Beides erfolgt in leichter Sprache. Bei Interesse werden die KlientInnen bei der Anmeldung und beim Besuch des Bildungsangebotes (z. B. Freiraum) unterstützt. Es spielt eine wesentliche Rolle, den KlientInnen barrierefreien Zugang zu allen relevanten Informationen zu ermöglichen. Sie bekommen regelmäßig Informationen aus dem Netzwerk St. Josef (dies ist im Dokumentationsprogramm Vivendi als Maßnahme ohne Zeitangabe geplant). Ein besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, dass relevante Informationen wirklich jede/jeden KlientIn erreichen (UK-Methoden).

➤ Seelsorge

Gemeinsames Vorbereiten und Erleben der Feste im Jahreskreis als wichtiges Element von Teilhabe innerhalb und außerhalb der Tagesstruktur wird gemeinsam mit interessierten KlientInnen gestaltet und organisiert. Allgemein spirituelle und konkret religiöse Themen werden

in das Tagesstrukturangebot integriert. Das betrifft sowohl saisonale Abläufe (Feste im Jahreskreis) als auch besondere Ereignisse (z.B. Umgang mit Sterben und Trauer). Die MitarbeiterInnen und KlientInnen werden von der Seelsorge dabei unterstützt, diese Inhalte sowohl individuell als auch im Sinne von Teilhabe und Gemeinschaft umzusetzen.

## **9 Evaluation**

---

### **9.1 Allgemeine Infrastruktur**

Die Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) ist für insgesamt 15 KlientInnen sehr großzügig gestaltet.

Folgende infrastrukturelle Mindestanforderungen werden erfüllt:

- Die Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) befindet sich am Salinen Areal der Stadt Hall in Tirol. In Fußnähe befinden sich u.a. Lebensmittelgeschäfte, Freizeitmöglichkeiten, Soziale Einrichtungen, Kulturvereine, Gastronomiebetriebe, Kirchen, Stadtamt, Schulen, Gesundheitseinrichtungen, etc.
- Mobilität: Es existiert eine sehr gute Busanbindung in die Umlandgemeinden und nach Innsbruck. Der Bahnhof Hall ist fußläufig zu erreichen.

Die barrierefreien Räumlichkeiten der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) befinden sich im Erdgeschoss im nord-östlichen Teil des Gebäudes in der Pfannhausstraße Nr. 1 in Hall in Tirol. Die Gesamtfläche beträgt ca. 200 m<sup>2</sup> und besteht aus folgenden Einheiten:

Räumliche Aufteilung:

- 2 abgeschlossene Gruppenräume
- 1 teilweise offener Gruppenraum
- 1 großer Sozialraum/Sozialbereich (inkl. Garderobe und Spinde für KlientInnen)
- Toiletten für MitarbeiterInnen
- Toiletten KlientInnen (inkl. barrierefreier Dusche)
- 1 Küche
- 1 Ruheraum
- 1 Büro mit MitarbeiterInnen Garderobe

Raumausstattung:

Es gibt Tische, entsprechende Sitzgelegenheiten und Kästen/Regale. Internetzugang sowie 1 PC im Büro und 2 Laptops in den Gruppenräumen sind vorhanden. Die Steckdosen und die Beleuchtung sind in den Gruppenräumen so verteilt, dass die Arbeitsplätze je nach aktuellen Erfordernissen rasch umgestellt und variabel eingerichtet werden können.

### **9.2 Mitbestimmungsstrukturen für KlientInnen**

Die KlientInnen werden auf allen Ebenen ermutigt und unterstützt, sich zu organisieren und individuell einzubringen. Die KlientInnen werden regelmäßig, aktiv und barrierefrei über Mitbestimmungsstrukturen informiert und in die Entwicklungen der Dienstleistung eingebunden.

#### **9.2.1 KlientInnen-Sitzungen**

1x pro Halbjahr finden KlientInnen-Sitzungen statt. Im Vorfeld werden Themenwünsche erhoben, im

jeweiligen Gruppenraum mindestens 1 Woche vor dem Sitzungstermin ausgehängt (unter Verwendung von Piktogrammen, Fotos, etc.) und bei Bedarf mittels UK-Methoden den KlientInnen zugänglich gemacht. Themen sind u.a. Mitbestimmung der KlientInnen bei allen relevanten Themen der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ), Informationsaustausch sowie -weitergabe an und von KlientInnen und Einbindung der KlientInnen in die Angebote der Tagesstruktur, Aktivitätenplanungen, gemeinsamer Austausch, Erarbeitung von sozialen Regeln, Stärkung von sozialen Kompetenzen, etc.

Im Anlassfall sind für alle KlientInnen und individuell für jeden/jede KlientIn zeitnahe Besprechungstermine möglich, wobei die Hauptansprechpersonen die jeweiligen Bezugspersonen sind.

### **9.2.2 SprecherIn der Tagesstruktur Hall (TS Hall)**

Die KlientInnen wählen entsprechend Konzept „Mitbestimmung der KlientInnen“ des Netzwerk St. Josef (NWSJ) eine/n SprecherIn sowie eine/n entsprechende/n stellvertretende/n SprecherIn für die Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ). Der/Die SprecherIn kümmert sich im Rahmen dieser Funktion um die Anliegen der KlientInnen der Tagesstruktur und bespricht diese mit der Assistenz SprecherIn der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ). Zudem nimmt er/sie an regelmäßigen Sitzungen mit den gewählten SelbstvertreterInnen des Netzwerk St. Josef (NWSJ) teil.

Eine detaillierte Beschreibung der Vorgehensweise ist unter im vorliegenden Konzept unter *Punkt 7.7 SprecherInnensystem/Mitbestimmungsstruktur für KlientInnen* zu finden.

### **9.2.3 KlientInnen-Selbstvertretung**

Die KlientInnen-Selbstvertretung im Netzwerk St. Josef (NWSJ) unterstützt und vertritt die KlientInnen bei allen Wünschen und Anliegen. Jede/r KlientIn ist über die Selbstvertretung informiert und kann sich jederzeit selbständig oder mittels Assistenz an diese wenden.

## **9.3 MitarbeiterInnenstruktur**

### **9.3.1 Leitung**

Die Leitungsperson der Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) ist für die inhaltlichen und organisatorischen Belange der Tagesstruktur Hall (TS Hall) verantwortlich. Zudem liegt ihre Verantwortung in Abstimmung mit dem Führungskreis Netzwerk St. Josef (NWSJ) sowie den Bereichsleitungen des Netzwerk St. Josef (NWSJ) in der Ausarbeitung bzw. Implementierung pädagogischer und pflegerischer Ziele sowie der inhaltlichen und strategischen Weiterentwicklung des Angebotes. Die Qualifikation der Leitung entspricht den Vorgaben der Matrix über die Qualifikationen des Landes Tirol<sup>7</sup>.

### **9.3.2 MitarbeiterInnen/Team**

Die MitarbeiterInnen bilden ein multiprofessionelles Team mit Ausbildungen im psychosozialen Bereich und Pflege und/oder einer facheinschlägigen Ausbildung in einem künstlerischen, maltherapeutischen oder handwerklichen Bereich (mit einer eigens für Lehrberufe eingerichteten pädagogischen Aufschulung im Ausmaß von 200 Stunden) entsprechend den Vorgaben der

---

<sup>7</sup> Siehe Qualitätsstandards- und Leistungskatalog des Landes Tirol idgF

Leistungsbeschreibung des Landes Tirol<sup>8</sup> sowie dem Gesundheits- und Krankenpflegegesetz (GuKG) idgF. Der Betreuungsschlüssel entspricht den Vorgaben des Landes Tirol.

### **9.3.3 Teamkultur, Fortbildungen und (Selbst-) Fürsorge**

- Wertschätzender Umgang innerhalb des Teams und im Netzwerk St. Josef (NWSJ)
- Verpflichtende Teamsitzungen
- Interne und externe Fachfortbildungen
- Verpflichtende Supervisionen für alle MitarbeiterInnen
- Freiwillige Angebote aus der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF)
- Teilnahme am MitarbeiterInnen-Jahresgespräch (MJG) und MitarbeiterInnen-Feedback (MFB)
- Freiwilliges Zusatzangebot einer Arbeitspsychologin für MitarbeiterInnen
- Informeller Austausch der Teammitglieder zu fachlichen Themen wird gern gesehen bzw. unterstützt

### **9.4 Dokumentation**

Die Dokumentation aller Maßnahmen, Beobachtungen etc. in der Arbeit mit den KlientInnen erfolgt computerunterstützt über das im Netzwerk St. Josef (NWSJ) installierte Vivendi-Programm. Hier werden in Abstimmung mit dem Team und den KlientInnen Ziele und Maßnahmen auf Basis von verbalem und nonverbalem Austausch, den Entwicklungsgesprächen, Multiprofessionellen Teamgesprächen, Beobachtungen, den Werten des Leitbildes etc. festgehalten, individuelle Planungen ausgearbeitet, adaptiert und entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit den KlientInnen evaluiert. KlientInnen werden dabei in die individuelle Planung ihrer Begleitung mit einbezogen und dabei unterstützt, für sich eigene persönliche nächste Ziele zu definieren. Diese werden in Protokollform dokumentiert und spiegeln sich in der Zielplanung im internen Dokumentationsprogramm Vivendi wieder.

### **9.5 Qualitätssicherung**

Die Qualität der Strukturen, Prozesse und erzielten Ergebnisse in der Tagesstruktur Hall (TS Hall) sind als Teil des Netzwerk St. Josef (NWSJ) auf der Grundlage des anerkannten Qualitätsmanagementsystems E-Qalin<sup>®</sup> sichergestellt. Im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses in den Bereichen Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität werden die hohen Qualitätsstandards weiterentwickelt und alle drei Jahre im Rahmen einer E-Qalin<sup>®</sup>-Bewertung evaluiert. Dies wird durch die Bescheinigung des E-Qalin<sup>®</sup>-Qualitätshauses auch formal bestätigt. Zudem stehen dem Personal betriebsintern angebotene Fortbildungen zu verschiedensten Themen aus Begleitung, Pflege, (Päd-) Agogik, Therapie, Administration, Recht etc. zur Verfügung, um die Qualität in der Arbeit zu erhalten bzw. stetig zu verbessern und ein möglichst hohes Maß an Professionalität zu erlangen.

Das Konzept Tagesstruktur Hall (TS Hall) des Netzwerk St. Josef (NWSJ) wird in 5 Jahren evaluiert und den relevanten Entwicklungen angepasst.

---

<sup>8</sup> Siehe Qualitätsstandards- und Leistungskatalog des Landes Tirol idgF

## 10 Literatur

---

Fürst, R./Hinte, W. (Hrsg.): Sozialraumorientierung: Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten. Wien: Facultas, 2014

Galuske, M.: Methoden der Sozialen, Eine Einführung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 2013, 10. Auflage

Netzwerk St. Josef: Leitlinien der sexualpädagogischen Begleitung, 2016 (abrufbar über Vivendi)

Pörtner, M.: Ernstnehmen – Zutrauen – Verstehen, Klett-Cotta Verlag Stuttgart, 2021, 14. Auflage

Tiroler Teilhabegesetz (TTHG), LGBl. Nr. 32/2018, Stand 1. Juli 2018, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrT&Gesetzesnummer=20000709> (abgerufen am 31. 07. 2019)

Transparenz in der Tiroler Behindertenhilfe, Qualitätsstandards und Leistungskatalog, Stand 7. Mai 2015, <https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/gesellschaft-soziales/soziales/Sonstiges/Qualitaetsstandards- Leistungskatalog/Qualitaetsstandards und Leistungskatalog Stand 7 Mai 2015.pdf> (abgerufen am 31.07. 2019)

UN-Behindertenrechtskonvention, Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und Fakultativprotokoll – Neue deutsche Übersetzung, Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Jahrgang 2016, ausgegeben am 15. Juni 2016, Teil III, <https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=19> (abgerufen am 31. 07. 2019)

Wesuls, R./Heinzmann T./Brinker L.: Professionelles Deeskalationsmanagement (ProDeMa). Praxisleitfaden zum Umgang mit Gewalt und Aggression in den Gesundheitsberufen, Hrsg. Unfallkasse Baden-Württemberg, Abt. Prävention, Stuttgart: 2007, 6. Aufl. (abrufbar über Vivendi)

Dipl.KH-Bw. Bernhard Guggenbichler  
Geschäftsführung

Mag.<sup>a</sup> Veronika Mair  
Leitung Netzwerk St. Josef West

Ute Reitsperger Msc  
Leitung Tagesstruktur Hall

Mag.<sup>a</sup> Daniela Felder  
Redaktion



